

Gertrud Meinzer, Kommission „Programm – Profil – Innovation“

Qualitätsentwicklung
an
Evangelischen Fachschulen
für Sozialpädagogik

Gertrud Meinzer, Erzieherin, Dipl. Sozialpädagogin, Supervisorin, ist Mitglied der Kommission „Programm – Profil – Innovation“ des Bundesverbandes evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik. Frau Meinzer sammelte in unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsfeldern umfangreiche berufliche Erfahrungen und ist derzeit an den Evangelischen Fachschulen Osnabrück als Lehrkraft tätig.

Kommission „Programm – Profil – Innovation“ Mitglieder:

Charalambous Angela, Friedrich von Bodelschwingh-Schule Bethel, Bielefeld

Meinzer, Gertrud, Evang. Fachschulen, Osnabrück

Waller-Kächele, Irene, BeA Geschäftsstelle, Stuttgart

Haug-Zapp, Egbert, Evang. Ausbildungsstätte für sozialpäd. Berufe im Elisabethenstift, Darmstadt

Hans Walter Süß, Evang. Fachschule für Sozialpädagogik, Karlsruhe

Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten (BeA),
Stuttgart, 2000

Vorwort

„Brauchen wir einen Fachschul-TÜV“ lautete die provozierende Einstiegsfrage des Bundesverbandes evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik (BeA) 1999 in die laufende Debatte um Qualität, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement. Die Frage wurde im Rahmen einer Fachtagung im März 1999 gestellt. Eine zweite Fachtagung im Februar 2000 mit dem Titel „Profile zeigen - Profile weiter entwickeln“ markierte die Antwortrichtung: Die Schulen müssen die Qualität ihrer Ausbildung, ihres ganzen Schulbetriebes beschreiben, entwickeln, definieren und auch dokumentieren lernen, bevor sie mit mehr oder weniger geeigneten Qualitätsrastern im Rahmen von Zertifizierungen oder amtlich geforderten Leistungsbeschreibungen konfrontiert werden.

Der vorliegende Fragenkatalog zur Qualitätsentwicklung an evang. Fachschulen für Sozialpädagogik versteht sich als „Handreichung“ des BeA für die Mitgliedsschulen mit einem zweifachen Ziel:

- die Fachschulen in ihrem selbständigen Prozess der Qualitätsentwicklung zu unterstützen;
- einen gemeinsamen Prozess der Mitgliedsschulen zu initiieren.

Von daher ist der Verband sehr daran interessiert, dass sich möglichst alle Mitgliedsschulen am Prozess der Qualitätsentwicklung beteiligen, darüber im Austausch bleiben und - wo möglich - sich praktisch unterstützen, auch in Verbindung der Initiative „Schulportraits“, die der BeA jüngst angeregt hat.

Der Fragenkatalog sowie die Schematisierung der Qualitätsdimensionen und Handlungsfelder wurden von der BeA Kommission „Programm - Profil - Innovation“ entwickelt. Dabei lag die inhaltliche Federführung sowie die praktische Umsetzung wesentlich in den Händen unserer Kollegin Gertrud Meinzer. Ich möchte an dieser Stelle allen Mitgliedern der Kommission, insbesondere aber Frau G. Meinzer, herzlich für die Zusammenarbeit und das Engagement in der Sache danken.

Die Handreichung erhalten Sie sowohl in einem Ordner als auch auf Diskette. Wir wünschen uns, dass dieser Ordner zu einem wahren Vademecum unserer Mitglieder werden möge sowie der Beginn einer langen Freundschaft zu einem Qualitätshandbuch an der jeweiligen Schule.

Hans Walter Süß, Mitglied des Vorstandes, Vorsitzender der Kommission

Inhalt

1. Einführung

2. Übersichtsmatrix zu Handlungsfeldern und Qualitätsdimensionen

3. Qualitätskriterien in Stichworten

4. Fragenkatalog

- (1) Organisation – „Schule als Ganzes“
- (2) Schulleitung
- (3) MitarbeiterInnen – Lehrende
- (4) Studierende – „Kunden/Nutzer“
- (5) Lehr-/Lernarrangement – Unterricht
- (6) Lehr-/Lernarrangement – Praxis
- (7) Öffentlichkeit
- (8) Ausstattung – Räume
- (9) Schulkultur
- (10) Betriebswirtschaftlicher Aspekt
- (11) Dokumentation

5. Thesen zur gegenwärtigen Qualitätsdebatte

Einführung

Mit dieser Sammlung von Fragen will der Bundesverband evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik Impulse geben, fachschulinterne Dialoge anstoßen und Entwicklungsprozesse auslösen. Bewusst werden hier keine Standards oder ein bestimmtes instrumentelles Verfahren vorgegeben. Vielmehr soll durch Fragen die einzelne Fachschule dazu angeregt werden, unter Beteiligung aller Ebenen die jeweils eigene Vorstellung von Qualität zu formulieren – ausgehend von der eigenen Situation vor Ort und unter Berücksichtigung des eigenen Profils.

Bei der Auswahl der Fragen waren folgende Prinzipien richtungsweisend: Transparenz, Partizipation, Kommunikation/Vernetzung und „Nutzer“-Orientierung. Die Gewährleistung und Entwicklung von Qualität an Fachschulen sollte deshalb auch nicht nur Angelegenheit der Leitungsebene, sondern gemeinsames Vorhaben aller sein. Das bedeutet, diesen Fragenkatalog allen MitarbeiterInnen und den SchülerInnen und Studierenden zugänglich zu machen. Wenn die Fragen Dialoge und Diskussionen innerhalb und zwischen verschiedenen Gruppierungen an den Fachschulen auslösen und einen gemeinsam getragenen Prozess in Gang setzen, ist auch dies im Sinne des Verbandes.

1. Hinweise zur Struktur

Bei der Entwicklung dieses Fragenkataloges zur Qualitätsentwicklung orientieren wir uns an einem ganzheitlichen und mehrdimensionalen Verständnis von Qualität¹. Zur Strukturierung erschienen deshalb die inzwischen etablierten Qualitätsdimensionen nach Donabedian (Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität) sinnvoll, ergänzt durch die Dimension der Konzeptqualität.

Zur weiteren Differenzierung dienen elf Handlungsfelder des Schullebens, des Unterrichts und der Organisation. Sie sind in der Übersichtsmatrix als Spalten angeordnet und können so schnell überblickt werden. Aus den Qualitätsdimensionen einerseits und den Handlungsfeldern andererseits ergeben sich in der Matrix

¹ Qualität = Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer Leistung oder Tätigkeit, die sich auf deren Eignung zur Erfüllung gegebener Erfordernisse bezieht (Dt. Gesellschaft für Qualität). Qualität ist kein absoluter und eindeutiger Begriff und umfasst sowohl objektive als auch subjektive Komponenten. Besonders im sozialen Dienstleistungsbereich sind deshalb Operationalisierungen und Standardisierungen nur begrenzt möglich.

insgesamt 44 numerierte Felder, denen - auf den folgenden Seiten - i.d.R. mehrere **Qualitätskriterien in Stichworten** zugeordnet sind. Zu diesen Stichworten wurden qualitätsrelevante Fragestellungen formuliert. Diese haben die gleiche Numerierung wie in den Feldern und sind im **Fragenkatalog** aufgelistet. Alle einem Feld zugeordneten Fragen sind dort jeweils auf einer Seite abgedruckt. Leere Zeilen sollen dazu einladen, die Liste durch weitere, ggf. fachschulinterne Fragen zu ergänzen. Bei den meisten Fragen verweisen Nummern in der rechten Spalte auf weitere Qualitätskriterien und Fragen aus anderen Anwendungsbereichen. (Bei den Nummern bezeichnet die erste Ziffer den Anwendungsbereich, die zweite die Qualitätsdimension und die dritte Ziffer die Position im jeweiligen Feld.)

Die Zuordnung einzelner Kriterien und Fragen zu bestimmten Feldern (bezogen auf einzelne Qualitätsdimensionen und Anwendungsbereiche) ist vielleicht für die Leserin/ den Leser nicht immer schlüssig. Dies lässt sich jedoch bei einem komplexen System wie der Organisation Fachschule nicht vermeiden. Wir haben deshalb versucht, durch Verweise die Fragen sinnvoll miteinander zu vernetzen.

2. Hinweise zur Anwendung

Diese Arbeitshilfe ist so konzipiert, dass die Fragen nicht systematisch von Anfang bis Ende in einer bestimmten Reihenfolge „bearbeitet“ werden müssen.

So kann es sinnvoll sein, zunächst mit einzelnen Handlungsfeldern z. B. mit „Ausstattung/ Räume“, „MitarbeiterInnen/ Lehrende“ oder „Schulkultur“ zu beginnen.

Ebenso ist denkbar, mehrere Handlungsfelder übergreifend nach Qualitätsdimensionen, also z. B. nach ihrer Strukturqualität genauer in den Blick zu nehmen.

Oder Sie fangen mit Themen an, die Sie im Tagesgeschehen derzeit besonders beschäftigen: Anhand der Qualitätskriterien in Stichworten verschaffen Sie sich einen Überblick und suchen einige zu Ihrem Thema passende Fragestellungen als Impuls für den gemeinsamen Dialog.

Die Verweise bei den Fragen führen i.d.R. zu weiteren Aspekten, die vielleicht als Voraussetzung oder Entwicklung von Qualität im ausgewählten Themenbereich bedeutsam sind.

Wichtig ist: Die Prioritäten für den Einstieg und die Weiterführung der Qualitätsdiskussion setzt die einzelne Fachschule selbst!

Welche Personen, Gruppen und Gremien Ihrer Schule sich mit welchen Fragen und Themen beschäftigen, hängt u.a. von der Bereitschaft zur Mitarbeit aber auch von den Zeitressourcen ab, die an Ihrer Fachschule für Qualitätsentwicklungsprozesse zur Verfügung stehen. Grundsätzlich ist es sinnvoll, eine/n Qualitätsbeauftragte/n aus dem Kollegium zu benennen, die/der diese Prozesse begleitet und koordiniert (inhaltliche Vorbereitung und Strukturierung, Aufbereitung von Arbeitsmaterial, Moderation, Sammlung von Ergebnissen etc.). Je nach Größe der Fachschule und entsprechenden Rahmenbedingungen kann eine Steuerungsgruppe diese Arbeit unterstützen. Der/die Qualitätsbeauftragte sollte auf jeden Fall in Abstimmung mit Leitung, MitarbeiterInnen und Studierenden eine Prioritätenliste der relevanten Themen (für einen bestimmten Zeitraum) erstellen und für die inhaltliche Arbeit im Auge behalten.

Ob während Studientagen des Kollegiums oder in eigens dafür gebildeten Arbeitskreisen für Qualitätsentwicklung, sog. Qualitätszirkeln oder Qualitätsverbesserungsgruppen die inhaltliche Diskussion geführt werden soll, ist fachschulintern zu klären. Bei knappen Personal- und Zeitreserven ist es auch möglich, das Qualitätsthema in der vorhandenen Konferenzstruktur zu verankern: Jeweils zeitbegrenzt aber *regelmäßig* in bestehenden Konferenzen Qualitätsfragen zu diskutieren. Wichtig ist in einem solchen Fall, dass die Themen klar umrissen und inhaltlich gut vorbereitet sind – mit realistischer Zeitperspektive. Wenige Themen, die zu konkreten Ergebnissen führen, sind dabei sicher zufriedenstellender als vieles nur angerissen zu haben.

Unabhängig von der Arbeitsform kann diese Handreichung als Arbeitsgrundlage der Vorbereitung und Durchführung von Sitzungen dienen. Die Lose-Blatt-Sammlung ermöglicht es, die den inhaltlichen Schwerpunkten entsprechenden Seiten herauszunehmen und sie für alle TeilnehmerInnen als Gesprächsgrundlage zu kopieren. Je nach Fragestellung müssen ggf. weitere Materialien vorbereitet und den TeilnehmerInnen zugänglich gemacht werden, um den mit der Frage verbundenen Informationsbedarf zu befriedigen. Hier handelt es sich dann i.d.R. um fachschulspezifische Informationen und Materialien, die diese Arbeitshilfe selbstverständlich nicht liefern kann. Um einen solchen „input“ für gemeinsame Diskussionen vorzubereiten, bietet es sich an, konkrete Arbeitsaufträge an KollegInnen zu delegieren, die über die entsprechenden Informationen verfügen,

„ExpertInnen“ für ein bestimmtes Thema sind oder z. B. Interesse (und Zeit) haben, vorhandene Materialien zu sichten und präsentationsfähig aufzubereiten.

Anhand dieses Fragenkatalogs kann der IST-Stand der Ausbildungsqualität beschrieben und erhoben werden. Damit ist diese Handreichung des Bundesverbandes evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik auch Strukturierungshilfe für die Dokumentation und damit Grundlage für die Erstellung eines Qualitätshandbuches. Darüber hinaus soll der Fragenkatalog aber auch dazu anregen, weiterführende Qualitätsziele in den einzelnen Anwendungsbereichen und Handlungsfeldern zu entwickeln und anzustreben. Der Bundesverband evang. Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik wird beide Prozesse in weiteren Fachtagungen unterstützen und begleiten.

Literaturhinweis

Peter Gerull, Selbstbewertung des Qualitätsmanagements - eine Arbeitshilfe, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Bonn 1999 (= QS 24, Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe)

Übersichtsmatrix zu Handlungsfeldern und Qualitätsdimensionen

Handlungsfeld / Qualitätsdimension	Organisation „Schule als Ganzes“	Schulleitung	Mitarbeiter-Innen Lehrende	Studierende Kunden Nutzer“	Lehr-/ Lernarrangement Unterricht	Lehr-/ Lernarrangement Praxis	Öffentlichkeit	Ausstattung Räume	Schulkultur	Betriebswirtschaftlicher Aspekt	Dokumentation
Konzeptqualität ²	1.1	2.1	3.1	4.1	5.1	6.1	7.1	8.1	9.1	10.1	11.1
Strukturqualität ³	1.2	2.2	3.2	4.2	5.2	6.2	7.2	8.2	9.2	10.2	11.2
Prozessqualität ⁴	1.3	2.3	3.3	4.3	5.3	6.3	7.3	8.3	9.3	10.3	11.3
Ergebnisqualität ⁵	1.4	2.4	3.4	4.4	5.4	6.4	7.4	8.4	9.4	10.4	11.4

² Konzeptqualität bezieht sich auf Werte, Ziele und die Bedeutung qualitätsrelevanter Aspekte im Zusammenhang mit Erwartungen und Anforderungen an die Dienstleistung „Ausbildung“
(→ Wozu?)

³ Strukturqualität bezieht sich auf Ressourcen, Potenziale, Rahmenbedingungen, also auf die Voraussetzungen der Dienstleistung „Ausbildung“
(→ Womit?)

⁴ Prozessqualität bezieht sich auf Aktivitäten, Ereignisse, Interaktionen, also auf die Durchführung der Dienstleistung „Ausbildung“
(→ Wie?)

⁵ Ergebnisqualität bezieht sich auf Wirkungen, Erfolg, Erreichen von Zielen und Zufriedenheit mit der Dienstleistung „Ausbildung“
(→ Was?)

Qualitätskriterien in Stichworten

Handlungsfeld Qualitätsdimension	1. Organisation „Schule als Ganzes“	2. Schulleitung
Konzeptqualität	1.1 1.1.1 Leitbild 1.1.2 interreligiöses/interkulturelles Selbstverständnis 1.1.3 Schule als „lernende Organisation“ 1.1.4 Verhältnis zum Träger 1.1.5 Leitbildrevision 1.1.6 Bedarfsanalyse 1.1.7 Kongruenz der Konzepte von Teilschulen	2.1 2.1.1 Verantwortung für ein entwicklungs- und lernförderndes Klima 2.1.2 Verantwortung für den Ausbildungsauftrag und die Umsetzung des Leitbildes 2.1.3 Bedeutung des Personals 2.1.4 Führungsstil
Strukturqualität	1.2 1.2.1 Formen und Bereiche der Einflussnahme durch den Träger 1.2.2 staatliche Rahmenbedingungen 1.2.3 Organisationsstruktur (Zuständigkeiten, Entscheidungswege) 1.2.4 Ressourcen und Unterstützungssysteme (intern und extern) 1.2.5 Strukturen der Zusammenarbeit von Teilschulen 1.2.6 Vernetzung 1.2.7 Formale Einflussnahme auf Kirche, Gremien etc.	2.2 2.2.1 Qualifikationsanforderungen für die Schulleitung 2.2.2 Zuständigkeit für organisatorische und kommunikative Strukturen 2.2.3 Rahmenbedingungen für Konferenzen 2.2.4 Leitungsstruktur 2.2.5 Rahmenbedingungen für die Kooperation der Teilschulen und Bildungsgänge
Prozessqualität	1.3 1.3.1 Transparenz 1.3.2 Flexibilität in der Reaktion auf neue Herausforderungen 1.3.3 „spannungsgeladene“ Themen 1.3.4 Konflikthanlässe 1.3.5 Form und Effizienz der Konferenzen 1.3.6 Zusammenarbeit der Teilschulen	2.3 2.3.1 Ansprechpartner für Schulmitglieder 2.3.2 Kontaktpflege 2.3.3 Offenheit für Verbesserungsvorschläge und Kritik 2.3.4 Einsatzplanung der MitarbeiterInnen 2.3.5 Personalgespräche 2.3.6 Konfliktmanagement
Ergebnisqualität	1.4 1.4.1 Profil der Schule 1.4.2 Schulprogramm	2.4 2.4.1 Führungsqualität

Qualitätskriterien in Stichworten

Handlungsfeld Qualitätsdimension	3. MitarbeiterInnen Lehrende	4. Studierende „Kunden/Nutzer“
Konzeptqualität	3.1 3.1.1 Identifikation der MA mit Leitbild und Zielen der Schule 3.1.2 Partizipation von MA 3.1.3 Selbstverständnis der Lehrkräfte als Lernende 3.1.4 Geschlechterverhältnis 3.1.5 Bereitschaft zu fächerübergreifender Kooperation 3.1.6 Konzept für Personalentwicklung	4.1 4.1.1 Ziele der Ausbildung 4.1.2 Offenheit für bestimmte Zielgruppen (MigrantInnen, Behinderte) 4.1.3 Bedeutung geschlechtsspezifischer Aspekte 4.1.4 Partizipation von Studierenden
Strukturqualität	3.2 3.2.1 Qualifikationsanforderungen an Lehrkräfte, Praxislehrkräfte, PraxisanleiterInnen 3.2.2 Stellenbeschreibungen 3.2.3 Verhältnis von Vollzeit-, Teilzeit- und Honorarkräften 3.2.4 Personalentwicklung 3.2.5 Konferenzkultur 3.2.6 Strukturen der Zusammenarbeit von Lehrkräften und sonstigen MA	4.2 4.2.1 Aufnahmekriterien 4.2.2 besondere Bedingungen für besondere Zielgruppen 4.2.3 Aufnahme rituale 4.2.4 Einflussbereiche und Formen der Mitentscheidung 4.2.5 Einblick der Studierenden in betriebswirtschaftliche Vorgänge 4.2.6 Übergang in den Beruf 4.2.7 Fort- und Weiterbildung
Prozessqualität	3.3 3.3.1 Offenheit und Konfliktbereitschaft im Kollegium 3.3.2 interreligiöse/interkulturelle Haltung 3.3.3 didaktische versus Fachkompetenz 3.3.4 Praxiskompetenz der Lehrkräfte 3.3.5 Integration der MA verschiedener Tätigkeitsbereiche 3.3.6 Motivation der MA 3.3.7 Engagement der MA für QS und QE 3.3.8 Zusammenarbeit der Lehrkräfte	4.3 4.3.1 Individuelle Beratung 4.3.2 Partizipation der Studierenden 4.3.3 Mitverantwortung der Studierenden 4.3.4 Hilfe bei Konfliktbearbeitung 4.3.5 Individualisierte Lernprozesse 4.3.6 Umgang mit Leistungsschwachen/-starken 4.3.7 Umgang mit Abbrüchen 4.3.8 Orientierungshilfen
Ergebnisqualität	3.4 3.4.1 MitarbeiterInnen-Zufriedenheit 3.4.2 Krankenstand der MA 3.4.3 Fluktuation der MA 3.4.4 Beziehungsqualität Lehrende-Studierende 3.4.5 Leistungsbeurteilung	4.4 4.4.1 Verhältnis Bewerbungen: Anzahl der Schulplätze 4.4.2 Zahl der Abbrecher 4.4.3 Verbleib der AbsolventInnen und Abbrecher 4.4.4 Konkurrenzfähigkeit der AbsolventInnen 4.4.5 „Kundenzufriedenheit“ 4.4.6 Berufskompetenz 4.4.7 Berufsverweildauer 4.4.8 Absolventen als Anleiter von morgen

Qualitätskriterien in Stichworten

Handlungsfeld Qualitätsdimension	5. Lehr-/ Lernarrangement Unterricht	6. Lehr-/ Lernarrangement Praxis
Konzeptqualität	5.1 5.1.1 Basis pädagogischer Grundsätze 5.1.2 Ziele der Ausbildung 5.1.3 Verhältnis Breite und Tiefe der Ausbildung 5.1.4 Situationsansatz und Lebensweltorientierung als Prinzipien der Unterrichtsgestaltung 5.1.5 Bedeutung von Teilnehmerorientierung, Individualisierung und geschlechtsspezifischer Aspekte 5.1.6 Mehrperspektivität	6.1 6.1.1 Konzept der praktischen Ausbildung 6.1.2 Verknüpfung theoretischer und praktischer Lernschritte 6.1.3 spezifische Lernsituation in der Praxis
Strukturqualität	5.2 5.2.1 Auswahl der Lerninhalte 5.2.2 Vielfalt der Lernformen/ Methoden 5.2.3 Stundenplangestaltung 5.2.4 Formen der Leistungsnachweise 5.2.5 Stimmigkeit von Zielen, Inhalten und Gestaltung von Leistungsnachweisen 5.2.6 Transparenz der Leistungsbewertung 5.2.7 Gestaltung von Prüfungen	6.2 6.2.1 Qualifikation von Anleitenden 6.2.2 Ressourcen für Praxisbegleitung 6.2.3 unterstützende Rahmenbedingungen 6.2.4 Verfahren für Suche/Vergabe von Praxisstellen 6.2.5 Qualitätsanforderungen für Praxisstellen 6.2.6 Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Praxis 6.2.7 Leistungsanforderungen und Beurteilungsverfahren
Prozessqualität	5.3 5.3.1 ganzheitlicher Unterricht 5.3.2 Verhältnis von themen-, prozess- und gruppenorientiertem Lernen 5.3.3 Handlungsbezug/ Praxisbezug 5.3.4 Vernetzung im Unterricht 5.3.5 Religion/Relpäd. als fächerübergreifende Themen 5.3.6 Grad der umgesetzten Individualisierung	6.3 6.3.1 prozessorientierte Ausbildungsplanung und -begleitung 6.3.2 Gestaltung der Praxisbesuche 6.3.3 Kontakt- und Beziehungspflege zu Praxisstellen 6.3.4 Partizipation von PraxisanleiterInnen 6.3.5 Partizipation von Studierenden 6.3.6 Krisenbewältigung 6.3.7 Gestaltung von Prüfungen
Ergebnisqualität	5.4 5.4.1 Niveau der Abschlüsse 5.4.2 Zufriedenheit von Studierenden und Lehrenden 5.4.3 Chancen auf dem Arbeitsmarkt 5.4.4 Kompetenz 5.4.5 Bereitschaft zur Weiterbildung 5.4.6 besondere Gewichtung bzw. Zurückstellung von Fächern und Inhalten	6.4 6.4.1 Zufriedenheit von Studierenden und Anleitenden 6.4.2 Lernerfolge und Störungsanfälligkeit 6.4.3 Belastung 6.4.4 Einschätzung von Anstellungsträgern

Qualitätskriterien in Stichworten

Handlungsfeld Qualitätsdimension	7. Öffentlichkeitsarbeit	8. Ausstattung Räume
Konzeptqualität	7.1 7.1.1 Ziele von Öffentlichkeitsarbeit 7.1.2 Bedeutung von Kontakten zu Multiplikatoren, 7.1.3 zu Praxisstellen, 7.1.4 zu AbsolventInnen 7.1.5 Öffnung nach außen	8.1 8.1.1 Kriterien für Funktionalität und Ästhetik 8.1.2 ökologischer Anspruch 8.1.3 Lern- und Lebensräume
Strukturqualität	7.2 7.2.1 Formen der Öffentlichkeitsarbeit 7.2.2 Art und Vielfalt der Kommunikationswege 7.2.3 differenziertes Informationsmaterial 7.2.4 Kontakte/ Kooperation mit anderen Einrichtungen 7.2.5 Präsentation gegenüber Besuchern	8.2 8.2.1 Raumstandard 8.2.2 Ausstattung Lern- u. Arbeitsmaterial, technische Mittel 8.2.3 Aktualität des Bibliotheksbestandes 8.2.4 Internetzugang 8.2.5 Bedingungen für informelle Begegnung 8.2.6 Verkehrslage/ Erreichbarkeit 8.2.7 Vermietung/ Nutzung der Räume durch andere 8.2.8 Wohnheimstandard
Prozessqualität	7.3 7.3.1 Kontakt- und Beziehungspflege zu Kooperationspartnern 7.3.2 Medienpräsenz 7.3.3 Wechselwirkungen der Öffentlichkeitsarbeit	8.3 8.3.1 Prinzipien der Raumgestaltung/ Bedeutung ästhetischer Vorstellungen 8.3.2 Nutzungsmöglichkeiten von Räumen und Ausstattung
Ergebnisqualität	7.4 7.4.1 Image der Schule 7.4.2 Bekanntheitsgrad 7.4.3 Grad der Vernetzung in der Region, der Kirche, der Fachöffentlichkeit 7.4.4 Konkurrenzfähigkeit 7.4.5 Veröffentlichungen und Referententätigkeit	8.4 8.4.1 Art und Häufigkeit der Nutzung von Räumen und Ausstattung 8.4.2 Zufriedenheit mit Raumangebot und Ausstattung 8.4.3 Mieteinnahmen

Qualitätskriterien in Stichworten

Handlungsfeld Qualitätsdimension	9. Schulkultur	10. Betriebswirtschaftlicher Aspekt
Konzeptqualität	9.1 9.1.1 Schulleben 9.1.2 Bedeutung der Partizipation von Studierenden und MitarbeiterInnen 9.1.3 Konfliktkultur 9.1.4 multikulturelle und interreligiöse Elemente 9.1.5 Teilnahme an kulturellen Angeboten 9.1.6 Verbundenheit der Teilschulen	10.1 10.1.1 Finanzierungsmodalitäten (Verhältnis von öffentl., kirchl. Mitteln, Schulgeld und Eigenmitteln) 10.1.2 mittel- und langfristige Kosten- und Investitionsplanung 10.1.3 Fundraising 10.1.4 Synergieeffekte
Strukturqualität	9.2 9.2.1 (kommunikative) Angebote/ Aktivitäten außerhalb des Unterrichts 9.2.2 institutionalisierte Formen der Beteiligung 9.2.3 Studienfahrten, Exkursionen, Veranstaltungen außerhalb der FS 9.2.4 Verantwortung für Ordnung (pflegen, aufräumen, putzen)	10.2 10.2.1 Organisation betrieblicher Abläufe 10.2.2 Sicherstellung rechtlicher Vorgaben 10.2.3 mittel- und langfristige Termin- und Einsatzplanung 10.2.4 Haushaltskompetenz der Schulleitung 10.2.5 Verfahren für Wirtschaftlichkeitsprüfung 10.2.6 Transparenz 10.2.7 Absicherung von Risiken 10.2.8 Stellung der Teilschulen
Prozessqualität	9.3 9.3.1 Schule als Erfahrungsort 9.3.2 Festgestaltung 9.3.3 informelle Prozesse 9.3.4 Umgang mit Konflikten 9.3.5 soziales Klima/ Beziehungsqualitäten 9.3.6 Verbundenheit versus Abgrenzung der Teilschulen	10.3 10.3.1 Zuverlässigkeit und Flexibilität von Planungen und Abläufen 10.3.2 Funktionalität bestimmter Abläufe
Ergebnisqualität	9.4 9.4.1 Profil der Schule 9.4.2 Multikulturalität und Interreligiosität	10.4 10.4.1 Statistik 10.4.2 Kosten-Nutzen-Relation 10.4.3 Störungsanfälligkeit der Abläufe 10.4.4 finanzielle Grenzen 10.4.5 Stundendeputate 10.4.6 nachhaltige Entwicklung

Qualitätskriterien in Stichworten

Handlungsfeld Qualitätsdimension	11. Dokumentation
Konzeptqualität	11.1 11.1.1 Schulprogramm 11.1.2 Ausbildungskonzeption
Strukturqualität	11.2 11.2.1 Gesetze und Verordnungen 11.2.2 Geschäftsordnungen 11.2.3 Verfahrens- und Arbeitsanweisungen/ Checklisten 11.2.4 Schlüsselprozesse 11.2.5 Planungssystem 11.2.6 Ablagesystem 11.2.7 Adressenverwaltung 11.2.8 Qualitätshandbuch
Prozessqualität	11.3 11.3.1 Protokoll- und Aktenführung 11.3.2 Klassenbücher 11.3.3 Materialsammlungen 11.3.4 Funktionalität der Dokumentationsverfahren 11.3.5 Archiv 11.3.6 Bibliothek 11.3.7 Dokumentation betrieblicher Entwicklungen
Ergebnisqualität	11.4 11.4.1 Zugänglichkeit und Informationsgehalt der Dokumente

Fragenkatalog (1)

1.	Organisation – „Schule als Ganzes“	
-----------	---	--

1.1 Konzeptqualität

1.1.1	Hat bzw. entwickelt die Fachschule für ihre Arbeit ein Leitbild und welche Personen/ Gruppen/ Organisations-ebenen waren/sind an der Leitbildentwicklung beteiligt? Welche Werte und Ziele liegen der Arbeit der Fachschule zu Grunde?	→ 2.1.2 3.1.1 5.1.1 5.1.2 5.1.6 5.3.5 7.1.1
1.1.2	Inwieweit schließt das religiöse (evangelische) Selbstverständnis der Fachschule auch die Förderung eines interreligiösen und interkulturellen Dialogs ein?	→ 3.3.2 9.1.4 9.4.2
1.1.3	Versteht sich die Fachschule lediglich als lehrende oder auch als „lernende Organisation“?	→ 3.1.3 2.1.1
1.1.4	Wie definiert die Fachschule ihr Verhältnis zum Träger? Inwieweit steht dies in Übereinstimmung mit dem eigenen Selbstverständnis?	→ 2.3.2
1.1.5	Wird das eigene Leitbild regelmäßig hinsichtlich seiner Gültigkeit überprüft und ggf. als Reaktion auf neue gesellschaftliche, kirchliche und fachliche Herausforderungen revidiert?	
1.1.6	Wie wird sichergestellt, dass die jeweiligen Bildungsgänge und die inhaltliche Ausrichtung der Ausbildungsangebote dem Bedarf in der pädagogischen Praxis (ggf. der Arbeitsnachfrage) entsprechen (regelmäßige Bedarfsanalyse)?	→ 5.4.3 6.3.4 6.4.4 7.3.3 11.1.2
1.1.7	Inwieweit sind die Konzepte der einzelnen Teilschulen und Bildungsgänge aufeinander abgestimmt?	→ 9.1.6

1.	Organisation – „Schule als Ganzes“	
-----------	---	--

1.2 Strukturqualität

1.2.1	In welcher Weise und in welchen Bereichen nimmt der Träger direkt/ indirekt Einfluss auf die Arbeit der Fachschule? Wie wirkt sich diese Einflussnahme aus?	→ 10.2.4
1.2.2	Inwieweit stimmen die Zielsetzung und das Selbstverständnis der Fachschule mit den staatlich vorgegebenen Standards überein? Inwieweit ermöglichen, sichern, fördern oder erschweren die staatlichen Rahmenbedingungen die Umsetzung des Leitbildes und die Realisierung sinnvoller Ausbildungskonzepte?	
1.2.3	Gewährleistet die bestehende Organisationsstruktur (Zuständigkeiten, Entscheidungswege) eine angemessene Arbeit im Sinne konzeptioneller Vorgaben?	→ 2.2.2 2.2.4 3.2.2 3.2.3
1.2.4	Gewährleisten die vorhandenen finanziellen, personellen und materiellen Ressourcen eine gute Bildungsarbeit? Welche Unterstützungssysteme (intern und extern) können bei Engpässen, Defiziten und auftretenden Problemen in Anspruch genommen werden?	→ 2.3.6 3.2.1 3.2.4 6.2.2 6.3.6 8.2.1 8.2.2 10.1.2
1.2.5	Welche Strukturen unterstützen die Zusammenarbeit der Teilschulen?	→ 2.2.4 9.1.6 10.2.8
1.2.6	Mit welchen anderen Institutionen/ Organisationen und in welchen Strukturen ist die Fachschule vernetzt und inwiefern trägt diese Vernetzung zur Förderung der eigenen Arbeit bei?	→ 6.2.6 7.2.4 7.4.3 10.1.4 11.2.7
1.2.7	Wie nimmt die Fachschule selbst formal Einfluss auf Kirche, Gremien etc.?	→ 7.2.4 7.3.3

1.	Organisation – „Schule als Ganzes“	
-----------	---	--

1.3 Prozessqualität

1.3.1	Wie wird Transparenz von Arbeits- und Entscheidungsprozessen erreicht?	→ 3.1.2 4.1.4 4.2.4 5.2.6 6.3.4
1.3.2	Wie flexibel ist die Reaktion auf neue Herausforderungen? Wie wird die erforderliche Kontinuität in der Arbeit sichergestellt?	→ 10.3.1
1.3.3	Wer greift wie „spannende“ und „spannungsgeladene“ Themen (intern ausgelöst oder von außen heran getragen) in internen Diskussionen auf?	→ 2.3.6 3.3.1 4.3.4 9.1.3 9.3.4
1.3.4	Gibt es Themen/ Anlässe, die häufig Konflikte auslösen?	
1.3.5	In welcher/n Form/en werden Konferenzen durchgeführt und wie effektiv werden sie erlebt hinsichtlich Informations- und Entscheidungsbedarf, Förderung organisatorischer Abläufe und der Zusammenarbeit, Förderung der inhaltlich-pädagogischen Arbeit?	→ 2.2.3 3.2.5
1.3.6	Wie gelingt die Zusammenarbeit der verschiedenen Teilschulen?	→ 3.3.8 9.1.6 9.3.6

Fragenkatalog (2)

2.	Schulleitung	
-----------	---------------------	--

2.1 Konzeptqualität

2.1.1	Sieht die Schulleitung es als ihre zentrale Aufgabe an, günstige Bedingungen für ein entwicklungs- und lernförderndes Klima zu schaffen und aufrechtzuerhalten?	→ 1.1.3
2.1.2	Inwieweit sieht die Schulleitung ihre steuernde, beratende, bewertende und andere Funktionen im Dienst des Ausbildungsauftrags und in der Verantwortung für die Umsetzung des Leitbildes?	→ 1.1.1 10.2.2
2.1.3	Inwieweit erkennt die Schulleitung die Bedeutung des Personals für die Qualität der Ausbildungsleistung an?	→ 3.1.6 3.2.1 3.2.4 6.2.1
2.1.4	Ist der Führungsstil der Schulleitung geprägt von einem kooperativen Leitungsverständnis, Verantwortungsbewusstsein für Personen und Strukturen und Aufgeschlossenheit für Innovationen?	

2.	Schulleitung	
-----------	---------------------	--

2.2 Strukturqualität

2.2.1	Welche Qualifikationen werden für die Schulleitung vorausgesetzt? In welchem Verhältnis stehen Anforderungen an personale/ soziale Kompetenz, pädagogische/ sozial-pädagogische Fachkompetenz und Managementkompetenz (incl. Haushaltskompetenz)?	→ 10.2.4
2.2.2	Inwieweit initiiert, verbessert und sichert die Schulleitung organisatorische und kommunikative Strukturen für die verschiedenen betrieblichen Abläufe und Ausbildungsprozesse?	→ 1.2.3 3.2.2 4.2.3 5.2.3 10.2.1 10.3.2 11.2.3
2.2.3	Gewährleistet die Schulleitung angemessene Rahmenbedingungen für eine effektive Durchführung von Konferenzen?	→ 1.3.5 3.2.5 11.2.2
2.2.4	Inwieweit sind die Leitungsaufgaben auf den/die SchulleiterIn konzentriert bzw. auf weitere Funktionsstellen (StellvertreterIn, Fachbereichsleitung, KoordinatorInnen etc.) verteilt und kooperativ vernetzt?	→ 1.2.3 3.1.2 3.2.2
2.2.5	Gewährleistet die Schulleitung die notwendigen Rahmenbedingungen für die Kooperation der Teilschulen und Bildungsgänge?	→ 1.2.5 9.1.6 10.2.8

2.	Schulleitung	
-----------	---------------------	--

2.3 Prozessqualität

2.3.1	Inwieweit ist die Schulleitung (einschl. StellvertreterIn) von MitarbeiterInnen und Studierenden direkt ansprechbar?	→ 3.4.1 4.2.4 4.3.1
2.3.2	In welcher Weise pflegt sie Kontakte zum Träger, zu Kooperationspartnern, zur Öffentlichkeit etc.?	→ 1.1.4 7.2.4 7.3.1
2.3.3	Wie aufgeschlossen ist die Schulleitung für Verbesserungsvorschläge und konstruktive Kritik?	→ 3.1.2 3.3.7 3.4.1
2.3.4	Achtet die Schulleitung bei der Einsatzplanung der MitarbeiterInnen auf eine Minimierung von Belastungsfaktoren?	→ 3.4.2 5.2.3 6.2.3 6.4.3 10.2.2 10.2.3 11.2.5
2.3.5	Führt die Schulleitung regelmäßig Personal(entwicklungs)gespräche durch?	→ 3.4.5
2.3.6	Inwieweit gewährleistet und unterstützt die Schulleitung eine konstruktive Bewältigung von Problemen und Konflikten?	→ 1.2.4 1.3.3 3.3.1 4.3.4 4.3.7 6.3.6 9.1.3 9.3.4

Fragenkatalog (3)

3.	MitarbeiterInnen - Lehrende	
-----------	------------------------------------	--

3.1 Konzeptqualität

3.1.1	Tragen die MitarbeiterInnen die formulierten Werte und Ziele der Fachschule mit? Wie bringen sie ihr eigenes Selbstverständnis ein?	→ 1.1.1
3.1.2	Wird die Partizipation von MitarbeiterInnen in inhaltlichen und organisatorischen Fragen gewollt und realisiert?	→ 1.3.1 2.2.4 2.3.3 9.1.2 9.2.2 10.2.6
3.1.3	Verstehen sich die Lehrkräfte selbst als Lernende? Wo wird dies deutlich?	→ 1.1.3
3.1.4	Welche Bedeutung wird der Geschlechterfrage beigemessen? Gibt es Kriterien, um im Kollegium ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter sicherzustellen?	→ 4.1.3
3.1.5	Besteht bei den Lehrkräften Bereitschaft zu fächerübergreifender Kooperation?	→ 5.3.4
3.1.6	Gibt es ein Konzept für Personalentwicklung?	→ 2.1.3

3.	MitarbeiterInnen - Lehrende	
-----------	------------------------------------	--

3.2 Strukturqualität

3.2.1	<p>Welche inhaltlichen und fachspezifischen Qualifikationen werden neben den formalen Voraussetzungen von unterrichtenden Lehrkräften gefordert? Werden für Praxislehrkräfte differenzierte (spezifische) Qualifikationen vorausgesetzt? Welche Anforderungen sollen PraxisanleiterInnen erfüllen?</p>	<p>→ 1.2.4 2.1.3 6.2.1</p>
3.2.2	<p>Sind Stellenbeschreibungen für die verschiedenen Aufgabenbereiche und Funktionen in der Organisation Fachschule vorhanden und werden diese ggf. an neue Anforderungen angepasst und fortgeschrieben? Tragen die Stellenbeschreibungen zur Orientierung der MitarbeiterInnen bei hinsichtlich Zuständigkeiten/ Kompetenzbereiche und Entscheidungsbefugnisse?</p>	<p>→ 1.2.3 2.2.2 2.2.4 11.2.3</p>
3.2.3	<p>Wie wirkt sich die aktuelle Zusammensetzung des Kollegiums inhaltlich und organisatorisch auf die Gestaltung der Ausbildung aus? Besteht in den einzelnen Arbeitsbereichen ein ausgewogenes Verhältnis von Vollzeit-, Teilzeit- und Honorarkräften?</p>	<p>→ 1.2.3 10.4.5</p>
3.2.4	<p>Sind die erforderlichen Rahmenbedingungen für eine vorausschauende Personalentwicklung vorhanden und wie werden sie mittel-/langfristig gesichert? Welche Maßnahmen bestehen bezüglich Personalplanung, Einarbeitung, Fort- und Weiterbildung, Supervision?</p>	<p>→ 1.2.4 2.1.3 10.1.2</p>
3.2.5	<p>Ermöglichen die vorhandenen Strukturen eine kommunikative und effektive Konferenzkultur?</p>	<p>→ 1.3.5 2.2.3</p>
3.2.6	<p>Welche Strukturen unterstützen die Zusammenarbeit von Lehrkräften und MitarbeiterInnen anderer Tätigkeitsbereiche (z.B. Verwaltung)?</p>	<p>→ 11.2.3 11.2.4</p>

3.	MitarbeiterInnen - Lehrende	
-----------	------------------------------------	--

3.3 Prozessqualität

3.3.1	Wie offen und konfliktbereit zeigt sich das Kollegium?	→ 1.3.3 2.3.6 9.1.3 9.3.4
3.3.2	In welchen Situationen/ Prozessen wird eine interreligiöse und interkulturelle Haltung von MitarbeiterInnen deutlich?	→ 1.1.2 9.1.4 9.4.2
3.3.3	Wie ausgewogen ist das Verhältnis von Fachkompetenz und didaktischer Kompetenz bei den Lehrkräften und wie wirkt sich dies in den Ausbildungsprozessen aus?	
3.3.4	Wieviel Praxiskompetenz bringen die Lehrkräfte in die Ausbildungsprozesse ein?	→ 5.3.3
3.3.5	Wie gelingt die Integration der MitarbeiterInnen verschiedener Tätigkeitsbereiche im Sinne gemeinsam getragener Verantwortung für die Ziele der Fachschule?	
3.3.6	Welche Faktoren fördern, welche bremsen die Motivation der MitarbeiterInnen?	→ 1.2.4 2.3.3
3.3.7	Inwieweit engagieren sich die MitarbeiterInnen für Qualitätssicherung und –entwicklung?	
3.3.8	Wie gelingt die Zusammenarbeit der Lehrkräfte bezogen auf einzelne Lerngruppen innerhalb der Fachbereiche und Bildungsgänge und zwischen den Teilschulen?	→ 1.3.6 5.2.3 9.1.6 9.3.6

3.	MitarbeiterInnen - Lehrende	
-----------	------------------------------------	--

3.4 Ergebnisqualität

3.4.1	Wie ist die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen einzuschätzen? Werden Rückmeldungen zur MitarbeiterInnen-Zufriedenheit regelmäßig und systematisch eingeholt?	→ 2.3.1 2.3.3 5.4.2 6.4.1 8.4.2 10.4.1
3.4.2	Wie hoch/ niedrig ist der Krankenstand der MitarbeiterInnen? Lassen sich daraus Rückschlüsse zur Belastung von MitarbeiterInnen ziehen?	→ 2.3.4 10.4.1
3.4.3	Wie hoch/ niedrig ist die Fluktuation der MitarbeiterInnen? Welche Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen?	→ 10.4.1
3.4.4	Wie wird die Beziehungsqualität zwischen Lehrenden und Studierenden eingeschätzt?	→ 4.3.4 9.3.5
3.4.5	Auf welche Weise werden die Leistungen von MitarbeiterInnen beurteilt und gewürdigt? Welche Kriterien werden einer Leistungsüberprüfung zu Grunde gelegt?	→ 2.3.5

Fragenkatalog (4)

4.	Studierende – „Kunden/Nutzer“	
-----------	--------------------------------------	--

4.1 Konzeptqualität

4.1.1	Inwieweit berücksichtigen die Ziele der Ausbildung Vorerfahrungen, personale und soziale Kompetenzen und Interessen der Studierenden? Inwieweit wird das Prinzip der Lebensweltorientierung auf die Studierenden angewendet? Auf welche Zielgruppen sind die Ziele der Ausbildung und die konzeptionellen Vorgaben abgestimmt?	→ 5.1.2 5.1.4 5.1.5 5.2.1 6.3.1 7.2.3
4.1.2	Besteht Offenheit für bestimmte Zielgruppen (MigrantInnen, Behinderte etc.)?	→ 8.1.1 8.2.8
4.1.3	Welche Bedeutung haben geschlechtsspezifische Aspekte?	→ 3.1.4 5.1.5
4.1.4	Welche Bedeutung wird der Partizipation von Studierenden beigemessen?	→ 1.3.1 9.1.2

4.	Studierende – „Kunden/Nutzer“	
-----------	--------------------------------------	--

4.2 Strukturqualität

4.2.1	Welche Aufnahmekriterien sind festgelegt und welche sind wirksam?	→ 7.2.3
4.2.2	Gibt es besondere Bedingungen für besondere Zielgruppen (Ausdruck von Offenheit oder Selektionsmaßnahme)?	
4.2.3	Welche Aufnahme-rituale bestehen und wie werden sie begründet? Inwieweit haben sie sich bewährt (z.B. als Selektionsinstrumentarium und Entscheidungshilfe für die Fachschule, als Orientierung für die InteressentInnen)?	→ 2.2.2 7.2.3
4.2.4	In welchen Bereichen können Studierende Einfluß nehmen und welche Formen der Beteiligung und Mitentscheidung werden praktiziert?	→ 1.3.1 2.3.1 9.1.2 9.2.2
4.2.5	Inwieweit ist Studierenden Einblick in betriebswirtschaftliche Vorgänge und Finanzierungsfragen möglich?	→ 10.2.6
4.2.6	Welche Maßnahmen zum Ausbildungsabschluss und zum Berufseinstieg werden praktiziert? Gibt es Rituale des Übergangs in den Beruf? Wie hilfreich werden sie eingeschätzt?	
4.2.7	Werden für AbsolventInnen Fortbildungsveranstaltungen und Weiterbildung/ aufbauende Ausbildungen angeboten?	→ 5.4.5 7.1.4 10.1.3 11.2.7

4.	Studierende – „Kunden/Nutzer“	
-----------	--------------------------------------	--

4.3 Prozessqualität

4.3.1	Werden die Studierenden individuell beraten (Aufnahmeberatung, Lernberatung und Entwicklungsberatung)?	→ 2.3.1 6.3.6
4.3.2	Inwieweit nehmen die Studierenden die vorhandenen Möglichkeiten der Partizipation in Anspruch? Inwieweit sehen sie diese als Lernchance zur Erweiterung sozialer und fachlicher Kompetenz?	→ 6.3.5 9.1.2 9.2.2 9.3.1
4.3.3	Wird die Mitverantwortung der Studierenden für die Gestaltung von Räumen und Lernprozessen gefördert?	→ 5.2.2 5.3.1 5.3.2 8.3.1 9.2.4
4.3.4	Welche Hilfen werden Studierenden bei der Bearbeitung und Bewältigung von gruppenbezogenen und individuellen Konflikten geboten/ vermittelt? Wie werden Konflikte zwischen Schule/ MitarbeiterInnen und Studierenden ausgetragen?	→ 1.3.3 2.3.6 3.4.4 6.3.6 9.1.3 9.3.4
4.3.5	Inwiefern werden Lernprozesse und Leistungsnachweise auf individuelle Erfordernisse/ Kompetenzen/ Interessen der Studierenden abgestimmt?	→ 5.3.6 6.3.2
4.3.6	Wie ist der Umgang mit Leistungsschwachen einerseits, mit Leistungsstarken andererseits einzuschätzen?	
4.3.7	Wie sind Reaktionen und Maßnahmen im Zusammenhang mit Abbrüchen einzuschätzen?	→ 2.3.6 6.3.6
4.3.8	Sind die vorhandenen Orientierungshilfen für Studierende hinsichtlich der Schulorganisation, der Unterrichtsangebote, der praktischen Ausbildung, der Leistungsüberprüfung, des Schullebens etc. unterstützend und ausreichend?	→ 5.2.6 6.2.4 6.2.7 11.2.4

4.	Studierende – „Kunden/Nutzer“	
-----------	--------------------------------------	--

4.4 Ergebnisqualität

4.4.1	Gibt das Verhältnis Bewerbungen : Anzahl der Schulplätze Hinweise auf Bekanntheit und Attraktivität des Ausbildungsangebots? Bewerben sich die angesprochenen Zielgruppen (4.1.1)?	→ 7.2.3 7.4.2 7.4.4 10.4.1
4.4.2	Gibt die Zahl der Abbrecher Hinweise auf das qualitative Niveau des Ausbildungsangebots?	→ 5.4.1
4.4.3	Lassen sich aus dem Verbleib der AbsolventInnen und Abbrecher Rückschlüsse ziehen in Bezug auf die Ausbildungsqualität? Mit welchen Verfahren werden Daten über den Verbleib von AbsolventInnen und Abbrechern erhoben?	→ 5.4.1 5.4.3 7.1.4 10.4.1 11.2.7
4.4.4	Gibt es verlässliche Informationen über die Konkurrenzfähigkeit der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt?	→ 5.4.3 6.4.4
4.4.5	Wird die „Kundenzufriedenheit“ regelmäßig und systematisch durch Studierendenbefragungen überprüft? Welche Indikatoren werden zu Grunde gelegt, welche Verfahren der Datenerhebung angewendet?	→ 5.4.2 7.2.5 8.4.2 10.4.1
4.4.6	Sind Kriterien und Indikatoren formuliert zur Einschätzung der erreichten Berufskompetenz der AbsolventInnen?	→ 5.4.4
4.4.7	Wird die Berufsverweildauer von AbsolventInnen erhoben und welche Rückschlüsse lassen die Informationen zu?	→ 10.4.1
4.4.8	Sind die AbsolventInnen als AnleiterInnen von morgen willkommen?	→ 6.2.1 7.1.4

Fragenkatalog (5)

5.	Lehr-/ Lernarrangement - Unterricht	
-----------	--	--

5.1 Konzeptqualität

5.1.1	Gibt es eine Basis pädagogischer Grundsätze, auf die sich alle verständigt haben?	→ 1.1.1 6.1.1
5.1.2	Welche übergreifenden Ziele der Ausbildung sind formuliert?	→ 1.1.1 4.1.1 6.1.1 7.2.3
5.1.3	Wie ist der Ausbildungsverlauf konzipiert? Wie ist das Verhältnis Breite und Tiefe der Ausbildung (Vielfalt der Arbeitsfelder und Themen versus exemplarische Vertiefung von Kompetenzbereichen)?	→ 6.1.2 7.2.3
5.1.4	Inwieweit sind Situationsansatz und Lebensweltorientierung nicht nur Unterrichtsinhalt, sondern auch Prinzipien der Ausbildungs- und Unterrichtsgestaltung?	→ 4.1.1
5.1.5	Welche Bedeutung haben Teilnehmerorientierung und Individualisierung in der Ausbildung? Werden geschlechtsspezifische Aspekte der Ausbildung reflektiert?	→ 4.1.1 4.1.3
5.1.6	Berücksichtigen die konzeptionellen Vorgaben die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen und damit die Förderung einer mehrperspektivischen Sichtweise?	→ 1.1.1 6.1.1

5.	Lehr-/ Lernarrangement - Unterricht	
-----------	--	--

5.2 Strukturqualität

5.2.1	Entspricht die Auswahl der Lerninhalte im Verlauf der Ausbildung den Ausbildungszielen, der Ausbildungsstruktur und ist sie situationsadäquat?	→ 4.1.1
5.2.2	Ist Vielfalt der Lernformen und Methoden gewährleistet? Entsprechen sie zeitgemäßen Anforderungen erwachsenenpädagogischer Arbeit? Welchen Anteil hat selbstgesteuertes Lernen?	→ 4.3.3 8.2.1 8.3.1 8.3.2
5.2.3	Gibt es Kriterien für die Stundenplangestaltung? Gewährleisten sie die Gestaltung der Lernprozesse im Sinne der Ziele, flexible Kooperationsformen und sinnvolle Raumnutzung (8.2.1)? Berücksichtigen sie schulorganisatorische Erfordernisse, Belastungsfaktoren für Lehrkräfte und Studierende, spezifische Interessen?	→ 2.2.2 2.3.4 3.3.8 6.2.3 10.2.2 10.2.3
5.2.4	Welche Formen von Leistungsnachweisen werden in den einzelnen Fachbereichen/ Fächern gefordert? Sind sie kongruent mit dem Selbstverständnis der Fachschule?	
5.2.5	Inwieweit stimmen Ziele, Inhalte und Gestaltung von Leistungsnachweisen überein?	
5.2.6	Ist Transparenz über Grundsätze der Leistungsbewertung gewährleistet? Liegen differenzierte Kriterien der Beurteilung von mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen vor und werden diese fach- und situationspezifisch modifiziert?	→ 1.3.1 4.3.8 6.2.7 11.2.4
5.2.7	Gewährleistet die Gestaltung von Prüfungen den Studierenden eine angemessene exemplarische Darstellung von Kompetenzen?	→ 6.3.7 11.2.4

5.	Lehr-/ Lernarrangement - Unterricht	
-----------	--	--

5.3 Prozessqualität

5.3.1	Sind die Lernprozesse auf „Ganzheitlichkeit“ ausgerichtet? Auf welche Weise berücksichtigen sie den Zusammenhang von Kenntnissen, Fähigkeiten, Einstellungen, Emotion und Handlung?	→ 4.3.3 8.3.1 9.2.4 9.3.1
5.3.2	Gewährleisten die eingesetzten Methoden ein ausgewogenes Verhältnis von themen-, prozess- und gruppenorientiertem Lernen? Berücksichtigen die Methoden in angemessener Weise die Lernstrategien der Studierenden und selbstgesteuertes Lernen?	→ 4.3.3 8.2.2 8.3.2
5.3.3	Wie wird der Handlungsbezug bzw. Praxisbezug im Unterricht hergestellt?	→3.3.4
5.3.4	Auf welche Weise werden Fächer und Inhalte/ Themen im Unterricht vernetzt?	→ 3.1.5
5.3.5	Werden religiöse und religionspädagogische Themen nur fachspezifisch behandelt oder auch fächerübergreifend thematisiert?	→ 1.1.1
5.3.6	Wie hoch ist der Grad der umgesetzten Individualisierung in Lernprozessen und bei Leistungsnachweisen?	→ 4.3.5

5.	Lehr-/ Lernarrangement - Unterricht	
-----------	--	--

5.4 Ergebnisqualität

5.4.1	Wie hoch ist das Niveau der Abschlüsse zu beurteilen? Welche Kriterien werden zu Grunde gelegt?	→ 4.4.2 4.4.3
5.4.2	Wie zufrieden sind die Studierenden und Lehrenden mit dem Lehr-/Lernarrangement? Auf welche Weise werden entsprechende Informationen eingeholt?	→ 3.4.1 4.4.5 10.4.1
5.4.3	Wie hoch sind die Chancen der AbsolventInnen dieser Fachschule auf dem Arbeitsmarkt?	→ 1.1.6 4.4.3 4.4.4
5.4.4	Welche/s differenzierte/n systematische/n Verfahren wird/werden angewandt, um die Kompetenzentwicklung (Sozial-, Fach/Methoden- und Handlungskompetenz) der Studierenden/ AbsolventInnen überprüfen zu können?	→ 4.4.6
5.4.5	Wie hoch ist die Bereitschaft der AbsolventInnen zur Fort- und Weiterbildung?	→ 4.2.7
5.4.6	Inwieweit entspricht die besondere Gewichtung oder Zurückstellung von Fächern und/ oder Inhalten konzeptionellen Entscheidungen, formalen Bedingungen oder organisatorischen Gegebenheiten (z.B. Auf- und Abwertung je nach Examensrelevanz) und wird dies kritisch reflektiert?	→ 10.4.5

Fragenkatalog (6)

6.	Lehr-/ Lernarrangement – Praxis	
-----------	--	--

6.1 Konzeptqualität

6.1.1	Ist ein Konzept der praktischen Ausbildung vorhanden? Inwieweit ist es mit den gemeinsam verantworteten Werten und Zielen kongruent?	→ 1.1.1 7.2.3 5.1.1 5.1.2 5.1.6
6.1.2	Wie ist die praktische Ausbildung strukturiert? Werden theoretische und praktische Lernschritte sinnvoll miteinander verknüpft?	→ 5.1.3
6.1.3	Sind inhaltliche Grundsätze für die Ausgestaltung der praktischen Ausbildung formuliert, die die spezifische Situation des Lernens in der Praxis berücksichtigen?	

6.	Lehr-/ Lernarrangement – Praxis	
-----------	--	--

6.2 Strukturqualität

6.2.1	Werden für praxisbegleitende Lehrkräfte differenzierte (spezifische) Qualifikationen vorausgesetzt? Welche Anforderungen sollen PraxisanleiterInnen erfüllen?	→ 1.2.4 2.1.3 3.2.1 4.4.8 10.4.5
6.2.2	Steht genügend Zeit für eine bedarfsgerechte Praxisbegleitung zur Verfügung? Welche weiteren Ressourcen (finanzieller, technisch-materieller Art) sind vorhanden? Welche Formen von Praxisbegleitung werden durchgeführt?	→ 1.2.4 10.4.5
6.2.3	Unterstützen die organisatorischen Rahmenbedingungen der Fachschule (z.B. Unterrichtseinsatz, zeitliche Flexibilität u.ä.) eine angemessene Lernbegleitung?	→ 2.3.4 5.2.3
6.2.4	Gibt es ein strukturiertes Verfahren für die Suche/ Vergabe und Anerkennung von Praxisplätzen? Inwieweit wird das Verfahren als berufsbezogene Lernerfahrung verstanden?	→ 4.3.8 11.2.4
6.2.5	Welche Qualitätsanforderungen werden an die ausbildenden sozialpädagogischen Einrichtungen gestellt?	
6.2.6	Welche Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Praxisstellen (Kommunikations- und Kooperationsformen) gibt es?	→ 1.2.6 7.1.3 7.3.1
6.2.7	Sind differenzierte Leistungsanforderungen für verschiedene Praxisphasen formuliert? Gibt es ein transparentes Auswertungs- und Beurteilungsverfahren?	→ 1.3.1 4.3.8 5.2.6 7.2.3 11.2.4

6.	Lehr-/ Lernarrangement – Praxis	
-----------	--	--

6.3 Prozessqualität

6.3.1	Wird eine offene und prozessorientierte Ausbildungsplanung und –begleitung praktiziert?	→ 4.1.1
6.3.2	Inwieweit gewährleistet die Gestaltung der Praxisbesuche eine individuelle, fördernde Lernbegleitung, die die Besonderheit praktischer Lernprozesse und die jeweilige Lernsituation mit ihren Gegebenheiten angemessen berücksichtigt?	→ 4.1.1 4.3.5
6.3.3	Wie konstruktiv und intensiv gestaltet sich die Kontakt- und Beziehungspflege zu PraxisanleiterInnen?	→ 7.1.3 7.3.1
6.3.4	Inwieweit werden Praxisstellen/ PraxisanleiterInnen angemessen an der Gestaltung der praktischen Ausbildung beteiligt? In welchem Maße werden sie bei Diskussionen und Entwicklungsprozessen zur Ausbildung einbezogen?	→ 1.1.6 1.3.1 7.1.5 7.3.3 9.1.2 9.2.2
6.3.5	Werden die Studierenden an der inhaltlichen Gestaltung der Praxisphasen und an der Leistungsbeurteilung ihrer Kompetenzentwicklung entsprechend beteiligt?	→ 4.3.2 9.1.2 9.2.2 11.2.4
6.3.6	Wie gehen die Praxislehrkräfte/ die Fachschule mit Krisensituationen in der praktischen Ausbildung um? Welche unterstützenden Angebote (für Studierende und Praxisbegleitung) sind möglich?	→ 1.2.4 2.3.6 4.3.1 4.3.4 4.3.7 9.3.4 9.3.5
6.3.7	Entspricht die Gestaltung der praktischen Prüfung nicht nur den formalen Anforderungen, sondern wird auch die Alltagsnähe und Realität pädagogischer Arbeit in angemessener Weise berücksichtigt?	→ 5.2.7 11.2.4

6.	Lehr-/ Lernarrangement – Praxis	
-----------	--	--

6.4 Ergebnisqualität

6.4.1	Wie zufrieden sind Anleitende und Studierende mit der praktischen Ausbildung?	→ 10.4.1
6.4.2	Inwieweit gewährleisten die vorhandenen strukturellen Vorgaben angemessene Lernerfolge? Wie niedrig/ hoch ist die Störungsanfälligkeit der praktischen Ausbildungsprozesse?	
6.4.3	Wie niedrig/ hoch ist die Belastung für Studierende und Anleitende?	→ 1.3.4 2.3.4 5.2.3
6.4.4	Wie wird die Qualität praktischer Ausbildung von Anstellungsträgern eingeschätzt?	→ 1.1.6 4.4.4 7.4.1

Fragenkatalog (7)

7.	Öffentlichkeit	
-----------	-----------------------	--

7.1 Konzeptqualität

7.1.1	Welche Ziele strebt die Fachschule durch Öffentlichkeitsarbeit an?	→ 1.1.1
7.1.2	Welche Bedeutung haben Kontakte zu MultiplikatorInnen?	
7.1.3	Wie wichtig wird der kontinuierliche/ langfristige Kontakt zu Praxisstellen angesehen?	→ 6.2.6 6.3.3
7.1.4	Welchen Stellenwert und welche Funktion hat die Kontaktpflege zu AbsolventInnen/ Ehemaligen?	→ 4.2.7 4.4.3 4.4.8
7.1.5	In welchen Zusammenhängen soll durch die Öffnung der Fachschule nach außen eine positive Wirkung erzielt werden?	→ 6.3.4 8.2.7 8.4.3 9.1.5

--	--	--

7.	Öffentlichkeit	
-----------	-----------------------	--

7.2 Strukturqualität

7.2.1	Welche Formen der Öffentlichkeitsarbeit und gezielter Werbung werden geplant und realisiert?	
7.2.2	Welche unterschiedlichen Kommunikationswege – Arten und Vielfalt – sind vorhanden, werden genutzt und erweisen sich als effektiv?	→ 8.2.2 8.2.4
7.2.3	Verfügt die Fachschule über differenzierte Informationsmaterialien für unterschiedliche Zielgruppen? Wie klar geben sie Auskunft über Ziele, Ausbildungsangebote, Bewerbungsverfahren? Wie informativ und werbewirksam ist dieses Material?	→ 4.1.1 4.2.1 4.2.3 4.4.1 5.1.2 5.1.3 6.1.1 6.2.7
7.2.4	Welche Kontakte und Kooperationen mit anderen Einrichtungen (Fachschulen, sonstigen Bildungseinrichtungen, sozialen/sozialpädagogischen Institutionen, Trägerverbänden, Funktionsträgern in Kirche und Gesellschaft) bestehen in der Region, auf Landes- und Bundesebene?	→ 1.2.6 1.2.7 2.3.2 10.1.4 11.2.7
7.2.5	Wie präsentiert sich die Fachschule gegenüber Besuchern und InteressentInnen (Service, äußerer Eindruck, Raumgestaltung, Atmosphäre, Sauberkeit etc.)?	→ 4.4.5 8.2.7 8.4.2 9.1.5

7.	Öffentlichkeit	
-----------	-----------------------	--

7.4 Ergebnisqualität

7.4.1	Welches Image wird der Fachschule in der gesellschaftlichen, kirchlichen und Fachöffentlichkeit zugeschrieben?	
7.4.2	Welche Indikatoren lassen Aussagen über den Bekanntheitsgrad der Fachschule zu?	→ 4.4.1
7.4.3	Inwieweit läßt sich der Grad der Vernetzung in der Region, in der Kirche, in der Fachöffentlichkeit als Indikator für erfolgreiche Arbeit ansehen?	→ 1.2.6 10.1.4
7.4.4	Wie ist die Konkurrenzfähigkeit der Fachschule bei den InteressentInnen für die Ausbildung einzuschätzen?	→ 4.4.1
7.4.5	Inwieweit tragen (Fach-)Veröffentlichungen und Referententätigkeit von MitarbeiterInnen zum Image-Gewinn der Fachschule bei?	→10.1.3 11.3.6

Fragenkatalog (8)

8.	Ausstattung - Räume	
-----------	----------------------------	--

8.1 Konzeptqualität

8.1.1	Welche leitenden Kriterien für Funktionalität und Ästhetik von Räumen und Ausstattung bestehen in der Fachschule?	→ 4.1.2
8.1.2	In welchem Maße werden in der Ausstattung, im Verwaltungsbetrieb und in sonstigen Bereichen ökologische Ansprüche berücksichtigt?	
8.1.3	Bieten Gebäude und Gelände der Fachschule neben den Lern- auch angemessene „Lebensräume“?	→ 9.1.1 9.2.1

8.	Ausstattung - Räume	
-----------	----------------------------	--

8.2 Strukturqualität

8.2.1	Bietet der Raumstandard fördernde Rahmenbedingungen für ein vielfältiges Unterrichtsangebot?	→ 1.2.4 5.2.2 10.1.2
8.2.2	Sichert und fördert die Ausstattung an Lern- und Arbeitsmaterial, technischen Mitteln und modernen Medien den Lehr- und Lernbereich und eine effektive Büroorganisation?	→ 1.2.4 5.3.2 7.2.2 10.1.2 10.3.2
8.2.3	Gewährleistet der Bibliotheksbestand aktuelle Fachinformationen auf hohem Niveau?	→ 11.3.6
8.2.4	Ist ein Internetzugang für MitarbeiterInnen und Studierende vorhanden?	→ 7.2.2
8.2.5	Sind fördernde Bedingungen für informelle Begegnung und Kommunikation, aber auch Rückzugsbereiche vorhanden?	→ 9.2.1
8.2.6	Wie beeinflussen Verkehrslage/ Erreichbarkeit die Attraktivität und die Arbeit der Fachschule?	
8.2.7	Besteht die Möglichkeit zur Vermietung, Nutzung der Räume durch andere Gruppen?	→ 7.1.5 7.2.5 9.1.5 10.1.3
8.2.8	Entspricht der Wohnheimbereich den Anforderungen der Zielgruppe?	→ 4.1.2

8.	Ausstattung - Räume	
-----------	----------------------------	--

8.3 Prozessqualität

8.3.1	<p>Welche Prinzipien der Raumgestaltung/ Bedeutung ästhetischer Vorstellungen sind festzustellen? Bieten Räume und Ausstattung eine fördernde Lernumgebung? Welche Wirkung hat die Gestaltung der Räume auf Atmosphäre, Lern- und Gruppenprozesse?</p>	<p>→ 4.3.3 5.2.2 5.3.1 9.2.4</p>
8.3.2	<p>Gewährleisten und fördern die Nutzungsmöglichkeiten von Räumen und Ausstattung vielfältige Lernformen und kommunikative (Lern-)Prozesse?</p>	<p>→ 5.2.2 5.3.2 9.2.1</p>

8.	Ausstattung - Räume	
-----------	----------------------------	--

8.4 Ergebnisqualität

8.4.1	In welcher Art und Weise und wie häufig werden die verschiedenen Räume und Materialien/ Medien genutzt?	→ 5. 9.
8.4.2	Wie zufrieden sind MitarbeiterInnen und Studierende mit Raumangebot und Ausstattung? Wie äußern sich Besucher?	→ 3.4.1 4.4.5 7.2.5 10.4.1
8.4.3	Sind Einnahmen für die Vermietung von Räumen zu verbuchen?	→ 7.1.5 9.1.5 10.4.2

Fragenkatalog (9)

9.	Schulkultur	
-----------	--------------------	--

9.1 Konzeptqualität

9.1.1	Welcher Wert wird dem Schulleben beigemessen?	→ 8.1.3
9.1.2	Welche Bedeutung hat die Partizipation von Studierenden und MitarbeiterInnen?	→ 3.1.2 4.1.4 4.2.4 4.3.2 6.3.4 6.3.5 7.3.2
9.1.3	Inwieweit besteht an der Fachschule eine offene und konstruktive Konfliktkultur?	→ 1.3.3 2.3.6 3.3.1 4.3.4
9.1.4	Werden multikulturelle und interreligiöse Elemente im Schulleben begrüßt und integriert?	→ 1.1.2 3.3.2
9.1.5	Inwieweit beteiligt sich die Fachschule an kulturellen Aktivitäten anderer Veranstalter bzw. bietet sie selbst an?	→ 7.1.5 7.2.5 8.2.7 8.4.3
9.1.6	Wird die Verbundenheit und Zusammenarbeit der Teilschulen als Teil der Schulkultur begriffen?	→ 1.1.7 1.2.5 1.3.6 3.3.8

9.	Schulkultur	
-----------	--------------------	--

9.2 Strukturqualität

9.2.1	Welche Aktivitäten (Formen gemeinsamen Erlebens, der Begegnung und Kommunikation) finden außerhalb des Unterrichts und der Konferenzen regelmäßig oder gelegentlich/ spontan statt?	→ 8.1.3 8.2.5 8.3.2
9.2.2	Welche Formen der Beteiligung sind institutionalisiert?	→ 3.1.2 4.2.4 4.3.2 6.3.4 6.3.5 7.3.2
9.2.3	Werden regelmäßig Studienfahrten, Exkursionen u.a. Veranstaltungen außerhalb der Fachschule durchgeführt?	→11.3.3
9.2.4	Wie ist die Verantwortung für Ordnung und einen pfleglichen Umgang mit Räumen und Ausstattung verteilt (aufräumen, putzen, pflegen)?	→ 4.3.3 5.3.1 8.3.1

--	--	--

9.	Schulkultur	
-----------	--------------------	--

9.3 Prozessqualität

9.3.1	Inwieweit wird die Fachschule als Erfahrungsort genutzt?	→ 4.3.2 5.3.1
9.3.2	Von welchen Personen und Gruppen und wie werden Feste vorbereitet und gestaltet?	
9.3.3	Welchen Einfluss auf das Arbeiten und Lernen haben informelle Prozesse?	
9.3.4	Wie aktiv werden Konflikte aufgegriffen? Werden sie als zum sozialen Leben dazugehörig behandelt? In welcher Atmosphäre werden Konflikte ausgetragen?	→ 1.3.3 2.3.6 3.3.1 4.3.4 6.3.6
9.3.5	Wie erleben die Mitglieder der Fachschule das soziale Klima? Wie werden Beziehungen gestaltet zwischen MitarbeiterInnen und Studierenden und innerhalb dieser Gruppierungen?	→ 3.4.4 6.3.6
9.3.6	Wo zeigen sich im Schulalltag Verbundenheit und/ oder Abgrenzungen der Teilschulen?	→ 1.3.6 3.3.8

9.	Schulkultur	
-----------	--------------------	--

9.4 Ergebnisqualität

9.4.1	In welcher Weise, durch welche Elemente trägt die Schulkultur nach innen und außen zu einem spezifischen Profil der Fachschule bei?	→ 1.4.1
9.4.2	Welche Elemente der Schulkultur geben Hinweise hinsichtlich Multikulturalität und Interreligiosität?	→ 1.1.2 3.3.2

Fragenkatalog (10)

10.	Betriebswirtschaftlicher Aspekt	
------------	--	--

10.1 Konzeptqualität

10.1.1	Wie sind die Finanzierungsmodalitäten? Welches Verhältnis sehen sie vor von öffentlichen, kirchlichen Mitteln, Schulgeld und Eigenmitteln?	
10.1.2	Bestehen eine vorausschauende Kostenplanung und eine mittel- und langfristige Investitionsplanung? Welche Rolle spielen sie als Steuerungselement?	→ 3.2.4 8.2.1 8.2.2
10.1.3	Gibt es Überlegungen/ ein Konzept zur Drittmittelbeschaffung (Spenden, Fördergelder, Sponsoring, Miete etc.)?	→ 4.2.7 7.4.5 8.2.7
10.1.4	Werden mögliche Synergieeffekte innerhalb der Fachschule, trägerintern und/ oder mit anderen Institutionen genutzt?	→ 1.2.6 2.2.2 7.2.4 7.4.3

10.	Betriebswirtschaftlicher Aspekt	
------------	--	--

10.2 Strukturqualität

10.2.1	Welche organisatorischen Verfahren regeln die betrieblichen Abläufe (Bewerbung/ Aufnahme, Zahlungsverkehr, Buchhaltung, Schreibarbeiten, Prüfungsorganisation etc.)?	→ 2.2.2 11.2.3 11.2.6 11.3.1
10.2.2	Wie wird die Einhaltung rechtlicher Vorgaben sichergestellt (Schulrecht, Vertragsrecht, Arbeitsrecht, Datenschutz etc.)?	→ 2.1.2 5.2.3 11.2.1
10.2.3	Besteht eine mittel- und langfristige Termin- und Einsatzplanung?	→ 2.3.4 5.2.3 11.2.5
10.2.4	Auf welche Bereiche erstreckt sich die Haushaltskompetenz der Schulleitung?	→ 1.2.1 2.2.1
10.2.5	Wie erfolgen Kosten-Nutzen-Rechnungen, Controlling und Wirtschaftlichkeitsprüfungen?	
10.2.6	Wie wird Transparenz über betriebswirtschaftliche Fakten hergestellt (für MitarbeiterInnen und Studierende)?	→ 3.1.2 4.2.5 11.3.7
10.2.7	Wie werden Risiken abgesichert?	
10.2.8	Inwieweit sind die einzelnen Teilschulen organisatorisch und betriebswirtschaftlich effektiv in das Gesamtsystem eingebunden?	→ 1.2.5 2.2.4

10.	Betriebswirtschaftlicher Aspekt	
------------	--	--

10.4 Ergebnisqualität

10.4.1	Welche statistischen Erhebungen werden regelmäßig durchgeführt (neben Betriebsstatistik weitere für Ergebnisqualität relevante Daten)?	→ 3.4.1 3.4.2 3.4.3 4.4.1 4.4.3 4.4.5 4.4.7 5.4.2 6.4.1
10.4.2	Wie effizient ist die Kosten-Nutzen-Relation?	→ 8.4.3
10.4.3	Wie niedrig/ hoch ist die Störungsanfälligkeit organisatorischer Abläufe?	
10.4.4	Wie weit/ eng sind die finanziellen Grenzen?	
10.4.5	Inwieweit gewährleisten die finanzierbaren/ vorhandenen Stundenkontingente (Lehrerstunden) ein qualifiziertes Veranstaltungsangebot? Wie variabel sind die Stundendeputate der einzelnen Lehrkräfte dem fachspezifischen Bedarf entsprechend einzusetzen?	→ 3.2.3 5.4.6 6.2.1
10.4.6	Inwieweit sind die ökonomischen, ökologischen, sozialen und kirchlichen Grundlagen der Fachschule auch in Zukunft gesichert?	

Fragenkatalog (11)

11.	Dokumentation	
------------	----------------------	--

11. Konzeptqualität

11.1.1	Liegt ein Schulprogramm vor?	→ 1.4.2
11.1.2	Ist eine differenzierte Ausbildungskonzeption in schriftlicher Form vorhanden und inwieweit wird diese dem Bedarf entsprechend fortgeschrieben?	→ 1.1.6 5.1 6.1

11.	Dokumentation	
------------	----------------------	--

11.2 Strukturqualität

11.2.1	Liegen alle für die Arbeit der Fachschule relevanten Gesetze und Verordnungen in aktueller Fassung vor und sind sie für die Mitglieder der Fachschule einsehbar?	→ 10.2.2
11.2.2	Sind für die Gremien Geschäftsordnungen formuliert und dokumentiert?	→ 2.2.3
11.2.3	Sind für die zentralen und anderen relevanten Aufgaben in Ausbildungsbereich, Verwaltung und Haustechnik Stellenbeschreibungen, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen (Checklisten u.ä.) vorhanden?	→ 3.2.2 3.2.6 10.2.1
11.2.4	Sind für bestimmte Schlüsselprozesse (z.B. Schuljahresbeginn, Praxisstellenvergabe, Beurteilung von Leistungen, Prüfungsverfahren u.a.) Verfahrensweisen schriftlich festgehalten?	→ 3.2.6 4.3.8 5.2.6 5.2.7 6.2.4 6.3.5 6.3.7
11.2.5	Gibt es ein übersichtliches, gut durchschaubares Planungssystem?	→ 2.2.2 2.3.4 10.2.3
11.2.6	Gibt es ein differenziertes Ablagesystem mit schnellen Zugriffsmöglichkeiten?	→ 10.2.1
11.2.7	Sichert eine leistungsfähige Adressenverwaltung die Aktualität der Daten von kooperierenden Institutionen, Praxisstellen, Studierenden, Ehemaligen etc.?	→ 1.2.6 4.2.7 4.4.3 7.2.4
11.2.8	Ist oder wird ein Qualitätshandbuch erstellt?	

11.	Dokumentation	
------------	----------------------	--

11.3 Prozessqualität

11.3.1	Wie konsequent und zuverlässig sind Protokoll- und Aktenführung?	→10.2.1 10.3.1
11.3.2	Wie sorgfältig werden Klassenbücher geführt und wie aussagekräftig sind die Eintragungen?	→ 5. 6.
11.3.3	Inwieweit werden Veranstaltungen dokumentiert und zu verschiedensten Inhalten/ Themen Materialsammlungen angelegt?	→ 5. 9.2.3
11.3.4	Haben die praktizierten Dokumentationsverfahren im Fachschulbetrieb eine hilfreiche, unterstützende Funktion?	
11.3.5	Werden Dokumente systematisch archiviert und wird das Archiv angemessen verwaltet?	
11.3.6	Inwieweit sind in der Bibliothek neben Fachliteratur auch fachschulintern entwickelte/ zusammengestellte Materialien, Projektberichte, Unterrichtsdokumentationen u.ä. für Interessierte zugänglich?	→ 7.4.5 8.2.3
11.3.7	Werden betriebliche Entwicklungen und Ergebnisse systematisch und übersichtlich dokumentiert?	→10.2.6

11.	Dokumentation	
------------	----------------------	--

11.4 Ergebnisqualität

11.4.1	Wie gut sind die Dokumente für die Mitglieder der Fachschule zugänglich und wird ihr Informationsgehalt dem jeweiligen Anspruch gerecht?	

5. Thesen zur gegenwärtigen Qualitätsdebatte im Bereich der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher

1. Sozialpädagogische Ausbildung muss die angehenden Erzieherinnen und Erzieher für die wachsenden Anforderungen in der Praxis qualifizieren und ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt sicherstellen. Die Überprüfung der Ausbildungsqualität ergibt sich somit aus inhaltlichen Gründen, ist ständig fortzuschreiben und an den Erfordernissen der Praxis zu orientieren. Die Beteiligung der Fachschulen an der Qualitätsdebatte im Sinne von Qualifizierung und Weiterentwicklung trägt zur Professionalisierung des Berufes der Erzieherinnen und Erzieher und zur Verbesserung von Praxis bei.
2. Die Qualitätsdebatte in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher steht im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und beinhaltet gleichermaßen konstruktive wie problematische Aspekte:
 - konstruktiv, weil damit Prozesse der Organisationsentwicklung in den Fachschulen gefördert werden;
 - problematisch, weil die gesellschaftliche Verantwortung in den Zuständigkeitsbereich der einzelnen Einrichtungen und Träger verlagert und damit wichtige Fragen zur Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher entpolitisiert werden.
3. Bei unreflektierter Beteiligung an der Qualitätsdebatte besteht derzeit die Gefahr, dass der Begriff *Qualitätssicherung* und die Beschreibung von *Qualitätsstandards* einengend zur „Verwaltung des Mangels“ genutzt werden. Das führt zur Verschleierung von strukturellen und inhaltlichen Defiziten und langfristig zu Stagnation und Qualitätsabbau.
4. In der gegenwärtigen Qualitätsdebatte besteht die Gefahr, dass Methoden und Messinstrumente zur Qualitätssicherung/des Qualitätsmanagements aus der Wirtschaft (einschließlich der damit verbundenen Werte, Menschenbilder, Ziele, Perspektiven) unreflektiert in komplexen sozialen, kommunikativen, agogischen Prozessen angewendet werden, für deren Erfassen und Bewerten sie nicht entwickelt wurden. Damit verbunden ist die Tendenz, dass sich der monetäre Blick und Fragen von Effizienz/Ineffizienz in den Vordergrund drängen. Es

entsteht der optimistische Eindruck, dass bei einer sorgfältigen Anwendung von Qualitätssicherungsinstrumenten die Qualität von sozialen Leistungen herstellbar sei und „gesichert“ werden könne. Machbarkeit, Steuerung und Kontrolle treten dann in Spannung zu sozialpädagogischen Prinzipien und Werten.

5. Die Qualitätsdebatte im Fachschulbereich strebt eine wachsende Verbindlichkeit von Qualitätskriterien an. Dabei dürfen jedoch nicht kreativ nutzbare Spielräume freier Träger in Frage gestellt und die konzeptionelle Pluralität der Fachschulen verwischt werden. Dies fordert Auseinandersetzung und fördert kontroverse Fachdebatten und Konkurrenzen zwischen den Trägern/Einrichtungen, die innovatives Potential freisetzen und zu einem Verdrängungswettbewerb führen können.
6. Fachschulen, die sich als „lernende Organisationen“ in einem größeren pädagogischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Kontext verstehen, greifen interne und Impulse von außen auf und stellen sich in einem offenen und kritischen Prozess der Auseinandersetzung über Ausbildungsqualität. In diesem Prozess werden vorhandene Qualitätsaspekte bewusst gemacht und beschrieben, weiterführende Qualitätsziele formuliert, sinnvolle innovative Veränderungen in Gang gesetzt und laufend überprüft. Die Beteiligung der benachbarten Systeme (Praxisfelder, Trägerorganisationen etc.) und der BerufsvertreterInnen ist in einem solchen dialogischen Prozeß sicherzustellen.
7. Auf dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen erscheinen Qualitätssicherungssysteme, die an DIN ISO 9000 ff. angelehnt oder davon abgeleitet sind, für den Bereich der Fachschulen weniger geeignet. Diesen sind dialogische Konzepte der Qualitätsentwicklung (wie z.B. Kronberger Kreis) vorzuziehen.